

PRESSEMITTEILUNG

Kongress Armut und Gesundheit 2021

Mehr als 1.800 Teilnehmende rücken Covid-19 in den Public Health-Fokus

Heute beginnen der Kongress Armut und Gesundheit und die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Public Health, erstmals in rein virtueller Form. Zur größten bundesweiten Public Health-Veranstaltung haben sich mehr als 1.800 Teilnehmende angemeldet. In 80 Veranstaltungen diskutieren sie in diesem Jahr unter dem Motto „Aus der Krise zu Health in All Policies“.

Aktuelle Befunde belegen eindrücklich, dass sich in Deutschland die Schere zwischen Arm und Reich weiter geöffnet hat. Der eben erschienene Datenreport spricht von 16 Prozent der Bevölkerung Deutschlands, die 2018 – also lange vor Covid-19 – unter der Armutgefährdungsschwelle lebten. Zehn Jahre zuvor waren es 15,2 Prozent.¹ Im Bericht ist auch Sprache von „enormen Chancenungleichheiten“, die „charakteristisch für Deutschland [sind].“ Die ungleiche Einkommens- und Vermögensentwicklung wird auch im Entwurf zum 6. Armuts- und Reichtumsbericht kommentiert².

Wachsende Armutsrisiken verschärfen auch gesundheitliche Problemlagen: Die Lebenserwartung hängt in Deutschland stark vom Einkommen, dem Bildungsstand und der beruflichen Stellung ab. Studienergebnisse des Robert Koch-Instituts (RKI) haben verdeutlicht, dass Männer der unteren Einkommensgruppen im Durchschnitt fast neun Jahre früher sterben als Männer in der oberen Gruppe. Bei Frauen beträgt der Unterschied rund vier Jahre³.

Welche Auswirkungen hat die SARS-CoV-19 Pandemie auf diese gesellschaftliche Ausgangslage? In der politischen und wissenschaftlichen Diskussion steigt die Erkenntnis, dass die Risiken der Pandemie eindeutig sozial ungleich verteilt sind – sowohl bei der Exposition und Vulnerabilität als auch bei der Versorgung⁴. Auch die Betroffenheit von Eindämmungsmaßnahmen wirkt sich auf bereits sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen stärker aus (vgl. Datenreport 2021). Die auftretenden gesundheitlichen Belastungen durch finanzielle Probleme, fehlende soziale Kontakte, belastende Familienkonstellationen oder ungleiche Chancen an den digitalisierten Bildungsangeboten teilzunehmen, vermindern die Chancen auf ein gesundes Leben.

Beim Kongress Armut und Gesundheit tauschen sich Wissenschaft, Politik und Praxis dazu aus, wie sich die Folgen der Pandemie bewältigen lassen. Was für Konsequenzen und Schlussfolgerungen sind zu ziehen? Wie kann den psychosozialen und gesundheitlichen Folgen entgegengewirkt werden? Präsentiert werden aktuelle Daten und wissenschaftliche Forschungen, u. a. vom Robert Koch-Institut. Es werden Überlegungen für ein neues System der öffentlichen Gesundheit – eine Public Health-Strategie für Deutschland – vorgestellt. Fachkräfte aus der Praxis berichten über ihre Problemlagen, aber auch Lösungsansätze in der Pandemie und für die Zeit danach.

Bereits zum dritten Mal findet auch die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Public Health (DGPH) im Rahmen des Kongresses Armut und Gesundheit statt. Wie auch in den vergangenen Jahren setzen wir damit ein starkes Zeichen für die enge Verwobenheit von Wissenschaft, Politik und Praxis in Public Health. Die von der DGPH

¹ Datenreport 2021: https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/_inhalt.html

² Vgl. hierzu u.a. die Stellungnahme des Paritätischen Gesamtverbandes, dem der Entwurf beigelegt ist: <https://www.der-paritaetische.de/fachinfo/entwurf-des-6-armuts-und-reichtumsberichts-der-bundesregierung/>

³ https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/JoHM/2019/JoHM_Inhalt_19_01.html

⁴ Journal of Health Monitoring 11/2020 „Soziale Ungleichheit und COVID-19“: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/JoHM/2020/JoHM_Inhalt_20_S07.html

veranstalteten Sessions, z. B. zu Public Health und der Klimakrise, zu Digital Public Health und zu Public Mental Health, sind ins Kongressprogramm integriert. Für die Mitglieder der DPGH finden zusätzlich die Jahresmitgliederversammlung und die Treffen der Fachbereiche statt.

Mitveranstalter des Kongresses Armut und Gesundheit sind neben der Deutschen Gesellschaft für Public Health (DGPH) e. V. auch die Berlin School of Public Health und die Technische Universität Berlin, die erstmals seit langem pandemiebedingt *nicht* den Veranstaltungsort stellt, sich dafür jedoch inhaltlich in das Programm einbringt.

Ausgerichtet wird der seit 1995 stattfindende Kongress von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. Beharrlich fordern dessen Beteiligte, bei der Schaffung gesundheitsförderlicher Lebenswelten (politische Fach-)Grenzen zu überschreiten und das Thema Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu begreifen.

Noch bis zum 18. März werden die Teilnehmenden des Kongresses Armut und Gesundheit 2021 über gerechte Gesundheitschancen in Deutschland diskutieren. Nähere Informationen finden Sie unter www.armut-und-gesundheit.de. Nutzen Sie gern #Kongress_AuG2021, um sich in den Sozialen Medien zum Kongress auszutauschen. Im Podcast unter www.armut-und-gesundheit.de/podcast können Sie einige der auf dem Kongress diskutierten Themen nachhören.

Weitere Informationen erteilt Ihnen gern:

Marion Amler

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Friedrichstr. 231 | 10969 Berlin

Fon: 030 – 44 31 90 72

E-Mail: aml@gesundheitsbb.de

Web: www.armut-und-gesundheit.de | Twitter: [@Kongress_AuG](https://twitter.com/Kongress_AuG)